

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

231 (3.10.1934)

**Gescheit täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugs-Preis:**  
durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
sträger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.15  
jährlich 36 Pfa. Postaufschlag.  
Einzelnummer 5 Pfa.  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

**Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt**  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Beife:**  
Anzeigen Die 46 mm breite  
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zerteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter  
Rabatt, der bei Nichtabholung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Vetreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher aus-  
gegeben werden.

**Bank-Konto:**  
Vereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.  
**Giro-Konto:**  
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparsasse)

N. 231.

Mittwoch, den 3. Oktober 1934.

95. Jahrgang

## Still ruht der See —

ich meine den Genfer, die herbitliche Kühle ist nahe und ein — noch sehr herdedes Schweigen überlagert die Stadt und den Bund, den sie beherbergt. Die Politiker haben gute Gespräche gemacht, andere Gespräche auch noch, nur die Diplomatie hatte auch diesmal wieder keine Saison. Nun kommt der Herbstausverkauf — die Preise für Intrigen und diplomatische Kunststücke sind stark gesunken, sie ziehen nicht mehr so recht.

Dafür geht anderswo laut und knalliger her. Gil Nobles — wir sprachen erst kürzlich hinweisend auf seine Rolle in der Zukunft von ihm — hat sein Meffer gezückt, die spanische Regierung ist abgetreten. Fraglich, ob sich Gil Nobles jetzt schon einpflanzen läßt, er dürfte seine Zeit kaum schon als gekommen ansehen; man muß warten können, bis die Früchte ohne wesentlichen eigenen Bluteinsatz fallen, weil sie von innen her angefaßt sind. Gil Nobles betrachtet mit Anhe das Wachstum der Sämling und freut sich, daß man die Konföderationsverhandlungen mit dem Vatikan solange hingenommen hat, bis sie zum Abbruch führten. Kommt Gil Nobles aus Nader mit ungehörter Macht, wird wesentlich mehr erreicht werden.

Der Vatikan ist in letzter Zeit politisch außerordentlich aktiv; man macht kein Geheim mehr daraus. Seine ostentative Beglückwünschung De Valeras zu seiner Rede gegen den Eintritt der Sowjets in den Völkerbund fiel hart auf. In Österreich ist die christlich-sozialistische Partei aufgelöst, die katholische Aktion tritt dafür an die Front, eine viel größere und umfassendere Front, sie erhebt laut den Totalitäts- und Kontrollanspruch über den österreichischen Staat, der nach vatikanischen Grundfällen — in getreuer Weiterverfolgung der Dollfußschen Pläne — aufgebaut werden soll. Von besonderem augenblicklichen Interesse ist die Stellungnahme des Vatikans zur österreichischen Frage. Der „Observatore Romano“ widmet diesem Sorgenkapitel der europäischen Politik einen besonderen zusammenfassenden Leitartikel und meint, man könne in der Genfer Erklärung keinen Fortschritt, keine zusätzliche Garantie der Unabhängigkeit Österreichs erblicken, als wäre in dem Zeitraum zwischen beiden Dreimächteerklärungen die Unabhängigkeit Österreichs durch keine neue Tatsache gefährdet worden.“ Nach einer Erklärung zu der Unwirksamkeit der Mächterklärung vom 17. Februar 1934 sagt der Leitartikel: „Zwei Monate später wurde die gleiche Frage in Genf wieder aufs Tapet gebracht. Es scheint aber, daß man die Sicherung der Übereinstimmung der interessierten Mächte für wichtiger hielt, als die wirksame Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs.“ Es ist also ohne Zweifel zu erwarten, daß der Vatikan, der, wie deutlich sichtbar, mit der Genfer Regelung absolut nicht zufrieden ist, selbst mit allen Kräften den Aufbau des österreichischen Staates in seinem Sinne fördern wird. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang auch daran, daß vom Vatikan vor Jahren der Volkskult und die Förderung nach dem „Kreuzweg gegen den Bolschewismus“ angedacht ist. Die Stimmung in Paris ist — vorfristig ausgedrückt — unruhig. Barillon hat zweifelslos eine Schlappe erlitten, man ist unzufrieden mit ihm, weil man nicht, das es falsch

war, alles nur auf die Prestigegefarte Völkerbund zu sehen. Allmächtig kommt das Geraun vor dem Pferdesuß. Es kommt auch sehr viel auf einmal. Polen hat strikte abgelehnt, sich ohne Deutschland am Dipast zu beteiligen, es schillert aus der Reihe. Nun hat auch der parisiereundliche rumänische Außenminister Titulescu seinen Rücktritt erklärt, die ganze Regierung mit ihm. Was kommt nach? Was Besseres für — Paris oder kommt auch in Bufareit die Bestimmung, wie sie in Belgrad und Sofia Eingang gehalten hat, das Barilhauer Beispiel voran? Der Weltkongreß der Kommintern ist aus Gründen internationaler Höflichkeit wohl vertagt worden. Oder sollte man gar keine Zeit mehr mit einem Kongreß verschwenden, um desto schlagkräftiger und sofort mit der „Arbeit“ einsetzen zu können? Die verschiedenen Staatsgefänge kommen von innen her in Schwankungszustände. Ueberall brandelt bedenklich, und man braucht äußeren Tamtam, um die bedenkliche innenpolitische Lage zu überdunkeln.

Das gilt insbesondere für Paris. Die Regierungskrise in Rumänien wirkt sensationell, man sieht in Titulescu den „Tum am Balkan“ getürzt. Die Presse ist dementsprechend unfreundlich und aufgeregt. „Le Jour“ sieht mehr als eine formale Kabinettsbildung, vielmehr eine viel ernstere Veränderung und meint, Titulescu gehe, weil seine Ministerkollegen es ablehnten, den Wolf in die Hürde zu lassen. Gemeint ist Sowjetrußland. Das Blatt sieht in dem Abtritt des Außenministers eine Entfremdung Rumäniens von Frankreich und macht diese als Folge der „erkanntlichen sowjetfreundlichen Politik des Duai d'Orsay“ diesem zum Vorwurf. Rumänien sei auf die Verluste zu setzen, auf der bereits Polen stehe. „Deure“ sieht den status quo gefährdet und „Echo de Paris“ macht einen außenpolitischen Druck von Berlin, Rom und Warschau für den Rücktritt verantwortlich. Gleichgültig, wie weit diese Betrachtungen nun fehlerhaft und falsch sind, es spricht aus ihnen doch eine Art Dämmerung und Graus einer freijenderen Verteilung der Lage, das allmähliche Erkennen, daß die französische Politik, auf die Spitze getrieben, sich nun gegen sich selbst zu wenden beginnt. Frankreich hat nicht mehr zu verbergen!

Und der Balkan bekommt ein anderes Gesicht! Der Jubel und die Begeisterung, die dem südbalkanischen Königspaar in Sofia entgegenbrachten, sind eht und groß und müssen den verächtlichen Politiker aufwecken. Die beiden Völker haben, da Großherzog gemeinsam auf dem Spiele steht, den alten Hader begraben und beginnen, die zukünftige Gestaltung des Balkans langam, aber sicher in die Hand zu nehmen. Man kann zumindest stimmungsmäßig heute schon von einer Einheit des Volles sprechen, die sich in zwei Phasen festlegen läßt: „Der Balkan dem Balkan!“ und „Freiheit von der Bevormundung Westeuropas!“ Und man kann nicht leugnen, daß dieser gemeinsame Schlagstrich auch an den anderen Staaten des Balkans nicht ungehört vorbeifließen kann, wollen sie sich nicht einer Isolierung aussetzen.

## Die neue rumänische Regierung.

**Keine großen Neubefetzungen. — Die Ministerliste vom König genehmigt.**

**Bukarest, 3. Okt.** Die Regierungskrise ist verhältnismäßig sehr schnell beigelegt worden. Die neue Ministerliste ist folgende:

- Ministerpräsident, vorkläufiger Außenminister und Nütungsminister Tatarescu,
- Unterricht Dr. Angelescu,
- Inneres Inculeci,
- Verkehr Branajovic,
- Seer General Angelescu,
- Industrie und Handel Manolescu Strunga,
- Justiz Viktor Antonescu,
- Finanz Flavescu,
- Gesundheit Dr. Costinescu,
- Ackerbau Saffu,
- Arbeit Viktor,
- Kultur Sapadatu,
- Propaganda Zamanji,
- Minister ohne Portefeuille Valer Pop.

Die Ministerliste weist nicht jene großen Änderungen auf, die man ursprünglich erwartet hatte. Offenbar hat Tatarescu radikale Änderungen gegenüber dem alten Kabinetts verhindert. Tatarescu, der seinen Zweifrontenkrieg gegen die ältere Gruppe der liberalen Partei und gegen Titulescu führen konnte, hat sich dabei mit einer teilweisen Umbildung seines Kabinetts begnügen müssen. Der König hat die Ministerliste genehmigt. Ueber die Haltung Titulescus erklärte Tatarescu, Titulescu habe im Laufe eines Ferngesprächs grundsätzlich das Außenministerium wieder angenommen, Titulescus Fremde versicherten dagegen, daß Titulescu sich nach wie vor weigere, dem Kabinetts beizutreten. Bemerkenswert an der neuen Zusammenlegung ist die Schaffung des Ministeriums für Propaganda. Ueber die Hintergründe, die zum Rücktritt des Gesamtkabinetts Tatarescu und zum Rücktritt Titulescus führten verläutet von informierter Seite, daß auch das Verhältnis Rumäniens zu Polen in erheblichem Maße mit hineingewirkt haben soll.

Es scheint, daß Tatarescu mit der Politik Titulescus gegenüber Polen nicht einverstanden war. Tatarescu dürfte hierbei seinen Standpunkt nach den Wünschen der Krone geregelt haben, der an besonders engen Beziehungen zwischen Rumänien und Polen schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der Zusammenarbeit der beiden Parteien Generalstabschef sehr gelegen ist. Tatarescu soll auch gemäß den Wünschen der Krone den letzten Zwischenfall mit dem Bufareiter polnischen Gesandten Artjevski nicht gebilligt haben.

### Sowjetrußland baut die Amur-Eisenbahn aus

**Keval, 3. Okt.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Uebergabe der Chinesischen Ostbahn umfangreiche Maßnahmen zum

Ausbau der Amur-Eisenbahn getroffen, die jetzt eine Verbindung zwischen Tschita über Wladowischensk nach Wladivostok herstellt. Schon vor mehreren Jahren hatte die Regierung den Auftrag erteilt, das zweite Gleis zu legen und besonders die Verbindung zwischen Tschretsen und Wladowischensk zu verbessern. In der Zeit des Bürgerkrieges waren an der Amurbahn 68 Brücken gesprengt worden, die jetzt zum Teil bereits wieder neu erbaut sind. Bei den Bahnarbeiten werden zahlreiche politische Gefangene beschäftigt.

## An die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.

**Ein Aufruf Dr. Leys.**

**Berlin, 3. Okt.** Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, veröffentlicht einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, dem wir folgendes entnehmen:

Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Zeiten den Marxismus und Liberalismus aus dem Betrieb Deutschlands bannen soll. Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir nun benutzen, um die Organisation einzupeilen zu lassen dort, wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumergen, und falls sie hier und da noch unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Es ist ganz klar, daß bei einer so gewaltigen Umformung sich Mängel ergeben werden und nur durch das Vertrauen in die alten Kämpfer der NSD und NS-Dago konnte die Zuversicht erwachen, diese gewaltigen Leistungen zu vollbringen.

An dieser Stelle möchte ich jenen Kämpfern in den Betrieben danken, die in jahrelangem Ringen den Nationalsozialismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen schaffender Menschen gemacht haben.

Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeiterschaft treu zu ihrem Führer Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus steht, so seid Ihr, meine NSD-Kameraden, und Ihr, Vorkämpfer in der NS-Dago, die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß Euch die Anerkennung der Partei zuteil wird.

Und ein Zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wiedergefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahr des Aufbaues bewiesen, daß auch er teil haben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Der hätte es für möglich gehalten, daß Tausende und Abertausende von Unternehmern aus freien Stücken erhöhten Urlaub gewährten, nicht nur die Urlaubszeit be-

## In wenigen Worten

**Berlin:** Am 3. Oktober 1934 feierte in Hannover Vizemiral z. D. Elbtop seinen 90. Geburtstag. Im Jahre 1899 wurde er auf eigenen Wunsch zur Disposition gestellt, nachdem er in den vorangegangenen Jahren das Amt des Inspektors des Bildungswesens der Marine innehatte.

**Berlin:** In dem Prozeß wegen der Sachlieferungschiebungen des Kommerzienrat Falk-Düffelberg beauftragte der Reichsanwalt fünf Jahre drei Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

**Paris:** Die „Echo de Paris“ meldet, soll Ministerpräsident Doumergue beabsichtigen, in seiner nächsten Rundfunkrede einen besonders starken Vorstoß gegen den Marxismus zu unternehmen. Er will in einem direkten Aufruf an die Arbeiterklasse die trügerischen Versprechungen der Sozialisten und Kommunisten brandmarken.

**Paris:** Im Rahmen seiner Besichtigungsreise hat der französische Pensionsminister Rivollet auch den deutschen Soldatenfriedhof bei Arras besichtigt, wo 40 000 deutsche Krieger ruhen. Der Minister hat auf dem Friedhof Blumen niedergelagt.

**Wien:** Der leitende Betriebsingenieur des der Alpinen Montangesellschaft gehörigen größten österreichischen Braunkohlenbergwerks Seegraben bei Leoben, Max Slovka, hat Selbstmord durch Erhängen verübt. Slovka wurde verhängt, mit den Juliereignissen in Zusammenhang ge-

standen zu haben.  
**Wien:** Ein hoher Beamter der Staatspolizei, namens Sonnleitner, wurde wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Der Verhaftete amtierte im Nebengebäude des Bundeskanzleramtes in der Herrengasse. Sonnleitner ist ein direkter Verwandter Grillparzers; Grillparzers Mutter war eine geborene Sonnleitner.

**Moskau:** Auf einer außerordentlichen Konferenz der Direktoren der sowjetrussischen Eisenbahnen rügte Verkehrsminister Andrejew die Disziplinlosigkeit der Arbeiterschaft, die zahlreiche Unglücke in den vergangenen neun Monaten verurteilt habe.

**Peking:** In der Stadt Tsung-Tschu (Provinz Schansi) wurden 15 Kommunisten wegen Hochverrats hingerichtet.

## Nach Memelländer zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt

**Kowno, 3. Okt.** Der litauische Appellationshof in Kowno verurteilte auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat acht Memelländer. Zwei erhielten je 1 1/2 Jahre Zuchthaus, einer drei Monate und die übrigen je einen Monat Gefängnis. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verbreitung eines Artikels von Professor Woldemaras für den Staat gefährliche Unruhe angezettelt zu haben. Nach dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat verlieren auch die mit Gefängnis bestrafte Verurteilten diejenigen bürgerlichen Ehrenrechte, die sonst nur den mit Zuchthaus bestraften automatisch abgesprochen werden. Bei den Angeklagten handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche.

## Todesurteile im bulgarischen Kommunistenprozeß

**Sofia, 3. Okt.** In dem großen Kommunistenprozeß gegen 118 Personen wurde am Dienstag vom Militärgericht in Philipopol das Urteil verkündet. Neun Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 30 zu Kerkerstrafen in Höhe von 1 1/2 bis 5 Jahren und 82 Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis unter Zustimmung von Bewährungsfrist verurteilt. 41 Personen wurden freigesprochen. Die zum Tode verurteilten, größtenteils Soldaten und einige Unteroffiziere, waren wegen kommunistischer Zellenbildung innerhalb einiger Garnisonen, darunter der von Philipopol, angeklagt gewesen.

zählten, sondern auch zu den Urlaubsbreiten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ namhafte Beträge zuteilerten. Allein auf Anregung hin werden die Werke vermehrt, hygienische Einrichtungen gebaut, die Jugendarbeit unendlich gefördert! Mit einem Wort, wie es mir vieltausend Arbeiter immer wieder bestätigen:

**Der Geist in den Betrieben ist ein anderer geworden!**  
Deshalb kann ich auf einige Anfragen, die gottfiedant nur vereinzelt an mich gelangen, folgendes antworten:  
Wenn in früheren Verfügungen und Anordnungen der Behörden oder Wirtschaftsführer von betriebsfremden Elementen gesprochen wurde, so kann sich dies nie und nimmer auf die politischen Leiter der NSDAP, auf die Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront oder Amtsleiter der NSG „Kraft durch Freude“ beziehen. Die NSDAP und ihre Gliederungen (NSD, NS-Dago, Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude“) sind Deutschland. Der Führer sagt: „Die Partei bezieht dem Staat!“ So kann es sich bei ihren Tugenden, die als ehrliche Mäkler für die berechtigten Interessen aller Schaffenden auftreten wollen, niemals um betriebsfremde Elemente handeln. Wir kommen nicht als Neher, Schnüffler und Spione, als die Vertreter von einzelnen Klassen und Schichten, sondern wir wollen allen helfen.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unnötige Kritik zu üben oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuheben, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen. Wenn man jedoch den Führerhandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert ist, in einen düffelhaften Herrenstandpunkt verwandeln will und den Männern der Partei und ihrer Gliederungen die Einsicht in Fehler und

Schaden verhindern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt. So erwarte ich von allen, die die Ehre und das Glück, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, arbeiten zu dürfen...

Richtlinien für die Arbeit der Propagandastellen

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Tagung der Leiter der Landespropagandastellen. Berlin, 3. Okt. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand heute eine Tagung der Landesstellenleiter statt, an der auch die leitenden Beamten und Referenten des Ministeriums teilnahmen.

Als diesem Zusammenhang ergibt sich für die Landesstellenleiter die Pflicht, sich in erster Linie als Vertreter der Partei zu betrachten und ihr Handeln nach den alten bewährten Parteigrundsätzen zu richten.

Dr. Goebbels ermahnte die Landesstellenleiter, ihre Arbeit als Dienst am Volke anzufassen, im Volke und mit dem Volke zu leben. Die Volksgenossen sollten den Eindruck gewinnen, daß die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums die Räte und Sorgen des Volkes kennen und für deren Beseitigung eintreten.

gewinnen, daß die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums die Räte und Sorgen des Volkes kennen und für deren Beseitigung eintreten. Die Landesstellenleiter müßten alles vermeiden, was von dem Volke mit Mißbehagen betrachtet wird und was zu einer Entfremdung zwischen der Regierung und dem Volke führt.

Andererseits sollten die Landesstellenleiter dafür sorgen, daß die politische Linie und Anordnungen des Reichspropagandaministeriums sich im ganzen Reich durchziehen und sie wären deshalb verpflichtet, gegenüber den anderen Behörden die ihnen erteilten Anweisungen mit allem Nachdruck zu vertreten.

Der Minister gab Johann die Richtlinien und die Methode für eine erfolgreiche Propaganda bekannt, wobei er forderte, daß die altbewährten Propagandamethoden wieder zur Geltung kommen.

Wenn die Propaganda nach diesen Richtlinien gehandhabt würde, könne sie jeder Zwangseinwirkung entbehren. Die Ortsgruppen seien von den Landesstellenleitern immer wieder zu prüfen und zu kontrollieren, ob diese nach den gegebenen Richtlinien verfahren.

Zum Schluß sprach der Minister den Landesstellenleitern seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Staatssekretär Funk teilte mit, daß die Tagungen der Landesstellenleiter von jetzt an regelmäßig jeden Monat stattfinden werden, wodurch die Arbeit des Ministeriums im ganzen Lande noch intensiver und erfolgreicher gestaltet werden würde im Sinne und im Geiste der von dem Reichsminister Dr. Goebbels festgelegten und unerwiderlich befolgten Politik und Gesinnung.

Dieser Reichsberufswettkampf ist ein rein sportlicher Wettbewerb, d. h. der junge Mensch wird hier nicht durch Anordnungen und Erlasse zur Teilnahme gezwungen, sondern es wird vielmehr seine Freiwilligkeit, sein sportlicher Ehrgeiz angerufen. Wenn dann die Sieger aus allen Berufen vor den Führer treten, dann hat die ganze Arbeit ihren organischen Abschluß dadurch gefunden, daß sich der Führer zur Höchstleistung der deutschen Jugend bekennt.

Die großen Richtlinien der Schulungsarbeit der NSDAP

Alfred Rosenberg beim Appell des Reichsschulungsamtes Berlin, 2. Oktober. Im Sitzungssaal der „Dank der Arbeiter“ in der Wallstraße begann, wie der „V.B.“ meldet, am Montag vormittag der Appell des Reichsschulungsamtes. Teilnehmer sind neben den Mitarbeitern des Reichsschulungsamtes unter ihrem Leiter Dr. Frauendorfer die Leiter der Reichsführerschulen und der Landesstellen der NSDAP. Ferner sämtliche Gau- und Kreisführer und die Leiter der Gau- und Kreisparteischulen.

Seine Ausführungen waren kein dialektisches Rezept, sondern ein Mahnruf an unser Verantwortungsbewußtsein, unsere Charakterstärke, unsere Disziplin, unser Urteilsvermögen und nicht zuletzt unser heißes Bemühen, an den Aufgaben der Bewegung ehrlich mitzuarbeiten.

Erziehung anderer setzt eigene Erziehung voraus. Schulung der Nationalsozialisten verlangt als Künder der Lehre wahre Nationalsozialisten. „Um befehlen zu können, muß man etwas zu sagen haben.“ Vor uns steht das hohe Ziel. Vor uns steht der Führer, Alfred Rosenberg knipfte dann an das Wort des Führers auf dem letzten Parteitag an: „Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen.“

„Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen.“ Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden.

„Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen.“ Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden.

„Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen.“ Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden.

„Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen.“ Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden.

Jahreschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe Berlin 1934

Berlin, 3. Okt. Im Vortragssaal der Halle IV des Messengeländes am Funkturm wurde am Dienstagvormittag

Zusätzliche Berufsschulung. Obergebietsführer Armann über die Bedeutung und Ziele.

Berlin, 3. Oktober. Ueber Sinn und Durchführung der zusätzlichen Berufsschulung sprach am Dienstag Obergebietsführer Armann, der Leiter des sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse. Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Obergebietsführer u. a. aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelernter Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen.

Dieser Mangel an Facharbeitern in der deutschen Wirtschaft wird noch begünstigt durch die Tatsache, daß die primitive Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit, nämlich die Gesundheit, durch die Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet ist.

Bei der Ueberlegung, was gegen diese Erscheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die Deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die Mehrfachstellung von Lehrlingen, und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend verläuft und allseitig durchgeführt wird.

Grundfalsch ist, die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesundheitliche Berufsberatung vorgenommen, die sich im wesentlichen

auf die werktätige Jugend konzentriert.

Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine feste Basis für die Weiterbildung abgeben. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsschulung einsetzt, die nun am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hochqualifizierten Facharbeiter abhängig. Daher ist die Frage der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirtschaft.

Es ist in der Kampfszeit nicht darauf angekommen, Vorteile der Hochschule zu betonen und Höchstleistungen in der Schule aufzuteilen, weil man der Meinung war, daß die beste Leistung in der Schule nicht gilt, wenn das politische Schicksal einer Nation befestigt wird.

Heute aber, wo die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate hat, muß es die Aufgabe dieser Jugend als Jugend des Staates sein, ihre politischen Leidenschaften umzuwerten in den positiven staatlichen Aufbau.

Die Durchführung der Berufsschulung. Bei der Durchführung der Berufsschulung stehen zwei Grundfalsche im Vordergrund. Es muß immer darauf antommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeführt wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitsgemeinschaft besteht bereits im „Scheinfirmenwesen“ der Deutschen Angestellten-Jugend. Dieses Scheinfirmenwesen täuscht einen regelrechten Bürobetrieb, etwa den einer Bank, eines Postbeamtenamtes oder eines kaufmännischen Betriebes vor, in dem sich der junge Mensch als Buchhalter, als Angestellter, als Lagerverwalter und auch als Direktor betätigt und so die Möglichkeit hatte, alle Teile seines Berufes gründlich kennen zu lernen.

Die zusätzliche Berufsschulung, die von der Hitlerjugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, soll alljährlich ihren Abschluß im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend finden.

Wolfgang Marken: Die Rätsel von Torsten. 48) „Halt! hören sie den Obersten schreien. Der Dger hat das Auge offen!“ Im Saal steht Oberst Wilms mit vorgehaltenem Revolver vor dem Dger. Dieser hat das Auge geöffnet, es wirft seine todbringenden Strahlen!

„Komme, Ariane... komme, hier ist's nicht auszuhalten!“ Ariane wechselt einen Blick mit dem Obersten. Der hat die Wäste heruntergenommen und nickt ihr zu. Armand Boulot wankt aus dem Raume wie ein Trunkener, gefolgt von Ariane. Tom blickt in Wilms' starres Gesicht. „Das Rätsel ist gelöst, Oberst... durch Sie!“ Ein hartes Lächeln steht auf Wilms' Gesicht. „Noch nicht!“ sagt er rauh. „Gelöst... für mich, ja... aber nicht gelöst. Der Schuß aus Boulots Browning hat viel zerstört. Er hat uns den Kronzeugen... gemordet!“

„Das Geheimnis des Dgers ist enthüllt... und das Rätsel von Torsten wird sich morgen lösen.“ „Was beabsichtigen Sie noch zu tun, Oberst?“ „Ich muß jetzt in die Wohnung des toten Mechanikers Morris. Er wohnt nicht weit von hier in der Silbergasse, im Vorort. Wir können zusammen das Auto benutzen.“ Zu dritt verlassen sie Torsten. Der Wagen rollt über die Zugbrücke auf die Landstraße. Unweit des Schlosses hat Inspektor Jenkins seinen Posten bezogen. Oberst Wilms läßt halten. „Alles in Ordnung, Jenkins?“ „Alles in Ordnung, Wilms! Ihre Order wird streng befolgt.“ „Gut, in einer Stunde dürfte die Mordkommission eintreffen. Händigen Sie ihr diese Schlüssel aus und sagen Sie den Herren, daß ich bald zurück sein werde.“ Das Auto fährt weiter, sagt Ariane und Tom an der Villa ab und bringt dann Oberst Wilms nach der Silbergasse. Der Mechaniker Morris wohnte in einem kleinen Häuschen bei einer alten Frau namens Fowler. Der Oberst klingelt. Es dauert lange, ehe sich jemand meldet. Endlich wird ein Fenster geöffnet. „Was wollen Sie! Warum stören Sie rechthaffene Leute zur Nachtzeit?“ teilt eine ärgerliche Stimme. „Witzes Fowler, bitte öffnen Sie! Ich bin Oberst Wilms vom Polizeipräsidium. Ich muß dringend mit Ihnen sprechen wegen Ihres Mieters.“ Das Fenster fliegt zu, und nach wenigen Minuten öffnet die alte Frau die Haustür. „Was ist mit Morris?“ fragt sie mit lebhafter Neugier. Der Oberst tritt ins Haus. „Morris ist tot! Er war ein Verbrecher, ein Mörder.“ Die Alte schreit entsetzt auf. „Varmherziger Himmel! Und ich alleinstehende Frau... habe ihn als Mieter gehabt!“ „Führen Sie mich in sein Zimmer.“ „Nehmen Sie, Herr Oberst!“

die Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorenhandwerk Berlin 1934 feierlich eröffnet. Die Eröffnungssprache hielt Reichshandwerkführer Schmidt.

Eine Führung durch die ausgedehnten Hallen zeigte, auf welchem hohem Stande das deutsche Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorenhandwerk gerade bei uns in Deutschland steht. Man kann ruhig sagen, daß es seinesgleichen auf der Welt kaum irgendwo findet. Saubere, gediegene Arbeit, appetitliche Zusammenstellungen locken immer wieder dazu, die verschiedenen Stände und Tische zu besuchen.

### Reichsbischof Müller in Ulm.

Ulm, 1. Okt. Reichsbischof Müller traf am Samstag abends in Begleitung von Konfessionärspräsident Walzer in Ulm ein. Am Sonntag vormittag, am ersten Sonntag nach der feierlichen Einsetzung in sein Amt, sprach er im Erntedankgottesdienst im Münster, der größten protestantischen Kirche Deutschlands. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Dankgottesdienst mit der Ansprache des Reichsbischofs wurde im Rundfunk übertragen. Dekan Rappus sprach den Eingangsgruß und das Gebet. Dann betrat der Reichsbischof die Kanzel und legte seiner Predigt die vierte Bitte des Vaterunsers zugrunde: „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Er führte u. a. folgendes aus: Zum Schluß des Vatersunsers, was das neue Deutschland uns gebracht habe, gehörte die Tatsache, daß das Volk wieder angefangen habe, sich an der Arbeit und an der deutschen Erde zu freuen. Duvon lege vor allem das große Bauerntreffen am Bücheberg Zeugnis ab. Auch der Heiland habe die Sorge für das leibliche Leben durch die vierte Bitte des Vaterunsers als berechtigt anerkannt. Mit scharfen Worten wandte sich der Reichsbischof gegen den antichristlichen und antideutschen Geist in der Welt. „So wie ich den Heiland erlebt habe kann ich nichts anderes wollen, als Christum predigen im deutschen Land, und mein Gelübnis vor Gott und der Welt an diesem Erntedanktag sei, in der geeinten deutschen

evangelischen Kirche nur für das neue Bekenntnis einzutreten. Christus gestern und heute und in aller Ewigkeit.“

### Wer ist mit seinem Beruf zufrieden?

**Politiker und Feuerwehrleute.**

Die kalifornische Stanford-Universität hat diese Frage an 3500 Personen beiderlei Geschlechts aus 91 verschiedenen Berufszweigen gerichtet und das Ergebnis dieser Umfrage bekanntgegeben. Es ergab sich, daß die Zahl der mit ihrem Beruf Unzufriedenen erstaunlich groß ist: In Prozenten ausgedrückt, sieht die Verteilung der Unzufriedenen auf die einzelnen Berufe so aus:

- Kaufmännische Angestellte 52 Proz., Beamte 50 Proz., Buchhalter 38 Proz., Verkäufer 36 Proz., wissenschaftliche Arbeiter 33 Proz., Landwirte 32 Proz., Handel 29 Proz., Bankbeamte 27 Proz., Journalisten 26 Proz., Bergingenieure 26 Proz., Bürochefs 24 Proz., Ingenieure 24 Proz., Geologen 22 Proz., Mathematiker 20 Proz., Chemiker 20 Proz., Lehrer (nicht akad.) 20 Proz., Geschäftsinhaber 19 Proz., Versicherungsbeamte 17 Proz., Lehrer (akad.) 14 Proz., Verkaufschefs 13 Proz., Geistliche 13 Proz., Offiziere 10 Proz., Propagandachefs 10 Proz., Schulleiter 9 Proz., Ärzte 7 Proz., Rechtsanwälte 5 Proz.

Die Zahl der befragten Personen ist natürlich viel zu gering, um weitgehende Schlüsse aus den Antworten derselben zu ziehen, gleichwohl ist sie recht aufschlußreich. Auffallend ist der geringe Prozentsatz der Unzufriedenen bei den Akademikern. Die Umfrage sucht noch eine weitere interessante Frage zu klären. Sie wollte feststellen, wieviele der Befragten den Beruf ausüben, den sie sich gewünscht hatten und die Antwort lautet 82 Prozent. Ueberraschend ist auf Grund der Umfrage, daß die Politiker und die Feuerwehrleute zu den zufriedenen Menschen gehören sollen.

### Deutsche Gedentage

Ideen allein entzünden kein nachhaltiges Feuer im Herzen des Volkes, sie bedürfen der Männer.“

**Treitshöfte.**

**Mittwoch, 3. Oktober 1934.**

1918 Prinz Max von Baden übernimmt als letzter unter Wilhelm II. das Reichskanzleramt.

1904 Ausbruch des Völkentötenden-Aufstandes (bis 1907) in Deutsch-Südwest-Afrika

1900 Der Mitbegründer des Dümmarschvereins Ferdinand v. Hansemann starb in Berlin (geb. datselbst 10. 9. 1861.)

1866 Friede zu Wien zwischen Oesterreich und Italien

1722 Der Maler Johann Heinrich Tischbein in Weina (Sachsen) geb. (gest. in Kassel 22. 8. 1789).

### Beginn der Rheinbrückenbauten Magau und Speyer

Nachdem vor etwa Jahresfrist der erste Spatenstich zur Rheinbrücke Magau durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler erfolgte, sind die Vorbereitungen zum eigentlichen Brückenbau bei Magau jetzt soweit vorangeschritten, daß in den letzten Tagen ein neuer Bauabschnitt begonnen werden konnte. Diese Phase betrifft zunächst die Errichtung eines mächtigen Stropfweilers etwa 120 Meter vor der Wehbrücke und bildet zugleich den Auftakt zur Inangriffnahme der linken Brückenseite selbst. Der derzeitige niedere Wasserstand des Rheins dessen Pegel gegenwärtig bei 3,80 Meter steht, ermöglicht ein flotties Vorwärtstommen der Bauarbeiten im Strombereich.

Während des ersten Baujahres wurden im Vorfeld der neuen Magauer Rheinbrücke über 1 Million Kubikmeter Erdbewegungen durchgeführt, wozu mehrere hundert Arbeiter benötigt wurden, die dauernd in lohnender Beschäftigung gehalten werden konnten. Die Fertigstellung der aufgeschütteten Hochdämme auf badischer Seite zwischen Wehr und Maximiliansau wird durch die trodrene Bitterung erheblich gefördert.

Der Rheinbrückenbau bei Speyer schreitet seit der Inangriffnahme der Stropfweiler gleichfalls rüstig vorwärts. Ebenso gehen die Dammbauarbeiten schnell weiter, da das neuerliche Absinken des Rheinwasserstandes die Kiesförderung begünstigt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Zehn Tote, 20 Verletzte.

Kraſau, 3. Okt. Vor der Station Kraszowice fuhr am Dienstagmorgen der Wiener Schnellzug 107 im dichten Nebel auf den dort wegen Blodierung der Strecke durch das Einfahrtsignal haltenden Schnellzug Gdingen-Lemberg auf. Die beiden letzten Waggons des haltenden Schnellzugs wurden vollkommen zerkleinert. Der Eisenbahnverkehr konnte einseitig aufrechterhalten werden. Aus den Trümmern wurden bisher zehn Tote und 20 Schwerverletzte geborgen, die in das Krasauer Krankenhaus gebracht wurden. Eine Untersuchungskommission weiß bereits an Ort und Stelle.

### 6 Tote bei einem Flugzeugunglück überm Kanal

London, 3. Okt. Der Dampfer „Barric“, der im Dienst auf dem Kanal eingekesselt ist, hat am Dienstag etwa elf Meilen von Folkestone die Trümmer eines Flugzeuges entdekt und sechs Leichen aus dem Kanal ausgefischt. Der Dampfer brachte, bevor er seine Fahrt nach Boulogne fortsetzte, die Leichen nach Folkestone. Ein Rettungsschiff aus Dover hat sich trotz der hochgehenden See und des nebligen und regnerischen Wetters an die Unfallstelle begeben.

Der Flugplatz Croydon hatte Nothsignale eines Flugzeuges aufgefangen, jedoch hatte der Apparat offenbar keine Zeit mehr, um seinen Standort und seine Nationalität anzugeben. Die Nachforschungen haben dann aber schließlich ergeben, daß es sich um eine Maschine der Hillmans Airways Limited handelt, die von Heston nach Le Bourget unterwegs war.

### Wie der große Delbrand in Nienhagen gelöscht wurde.

Nienhagen, 1. Okt. Nachdem am Samstag und Sonntag der Generalangriff auf den großen Erdölbrand zum Stehen gekommen war, ist es am Sonntag morgen endlich gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schließlich abzulöschen. Es ist das erste Mal, daß man in Deutschland vor die Aufgabe gestellt wurde, eines solchen Brandes Herr zu werden.

Im Laufe des Samstags bemühte sich die Brandleitung, da dem Feuer mit gewöhnlichen Mitteln nicht beizukommen war, Schaumlöschergeräte aus Berlin zu erhalten. Diese trafen dann auch noch am gleichen Abend in Nienhagen ein. Doch stellten sich im Laufe des Samstags dieser Löschmethode unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, da man vor allem die Reste des Bohrturmes nur schwer wegdrücken konnte. Kurz nach 21 Uhr wurde deshalb der Generalangriff auf das Feuer eingestellt. In der Nacht zum Sonntag blieben etwa 200 Mann als Wache zurück. Auch sie mußten einen andauernden aufreibenden Kampf mit dem Element führen. In den ersten Nachtstunden ging die Häufigkeit der Ausbrüche langsam zurück. Die Gas- und Delstöße, die sich den ganzen Samstag über in regelmäßigen Abständen von etwa zwei Minuten wiederholten hatten, traten jetzt etwa alle sieben Minuten auf. Das erleichterte den Mannschaften ihre Arbeit. Die Schweißer konnten sich an den Versuch machen, die dicken Eisenträger des Bohrturmes zu durchschweißen. Da erfolgte am Sonntag früh gegen 5 Uhr ein neuer Ausbruch, der die ganze Umgebung in tiefe schwarze Rauchschwaden hüllte.

Die Lage war äußerst kritisch. Da knickte zum Glück die eiserne Düse um, aus der das Erdöl sprudelte und verstopfte so selbst dem kostbaren Brennstoff den Ausweg. Das brennende Erdöl erhielt auf diese Weise keinen neuen Zufluß mehr.

Jetzt konnten die Schaumlöschergeräte eingesetzt werden, die man hier zum ersten Male im Ernstfall in Deutschland verwendete. Da man in der Lage war, mit hohem Pumpendruck zu arbeiten, deckten die beiden eingesezten Löschrohre das brennende Del in einer Minute mit etwa 15 Kubikmeter Schaum zu. Nach einer Löschzeit von etwa 10 Minuten war der ganze Brandherd mit Schaum bedeckt, so daß kaum noch eine Flamme zu sehen war.

Neben den Schaumlöschern traten dann noch die Wasserstrahlen der Feuerwehr in Tätigkeit, um das glühende Eisen abzukühlen. An ein vollständiges Aufräumen der Brandstelle wird in den nächsten Tagen kaum zu denken sein. Auf dem ganzen weiten Feld sind noch Feuerwehrmänner damit beschäftigt, kleinere Brandherde aufzudecken und durch Wasser zu löschen. Ehe diese Arbeit nicht restlos durchgeführt ist, ist die Gefahr noch nicht völlig gebannt.

### 17 000 Kilometer mit dem Paddelboot.

Die beiden leicht heimgekehrten Ausburger Weltabenteuerer Hans Boesfel und Johann Voelck haben auf ihrer dritten, nunmehr beendeten Fahrt rund 17 000 Kilometer auf fremden Meeren und Flüssen mit ihrem Paddelboot zurückgelegt.

**Museum „Kügendamm“**

Beim Kügendamm sind durch Bauger an den verschiedensten Stellen des Stralsunder Fahrwassers zahlreiche, zum Teil recht wertvolle kulturhistorische Funde gemacht worden. Diese Stätte sind zur Zeit in einer besonderen Sammlung, einer Art Kügendammuseum, ausgestellt. — Nach Vollendung des Kügendammes sollen die Funde dem Stralsunder Heimatsmuseum überwiesen werden.

### Mit faulen Eiern gegen die Polizeistaat?

Überall in der Welt leben Menschen, die der Polizei alles, nur nichts Gutes wünschen. Es handelt sich dabei keineswegs immer um lichtscheue Elemente. Die Uniform der Hüter der Ordnung übt nun einmal auf manche Gemüter jene Wirkung aus, wie das rote Tuch auf den Stier. Mr. Tzig, Hühnerzüchter in dem englischen Marktstädtchen Slford, gehört zu diesen polizeistaatlichen Bürgern. Seit langem schon befindet er sich mit der Polizei im Kriegszustand, die sich natürlich dementsprechend Mr. Tzig gegenüber verhält; beide Teile sind bemüht, sich das Leben gegenseitig schwer zu machen. Mr. Tzig ging schließlich zum Bombenangriff gegen die Polizeistaat über. Allerdings — seine Bomben waren ganz eigener Art und keineswegs geeignet, Gebäude in Schutt und Trümmer zu legen oder Menschenleben zu gefährden — er verkaufte in seinem eignen zu diesem Zweck angekauften Flugzeug einen Korb voll fauler Eier, umtreifte in niedriger Höhe die Polizeistaat und warf seine „Stint“bomben auf die Gebäude und die schimpfenden Polizisten herab. Mr. Tzig wird sich nun wegen dieses tätlichen und wohl noch nie dagewesenen Angriffs auf eine Polizeistaat vor Gericht zu verantworten haben. Man dürfte ihm eine Strafe auferlegen, die ihm in Zukunft die Luft nimmt, die Polizeistaat seines Heimatsstädtchens mit faulen Eiern zu bombardieren.

### Schule in der Arktis.

Auch den Samojedenkindern bleibt es nicht erspart, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Zwei Lehrer machten sich unter Lebensgefahr auf, um zur Yamalinsel zu gelangen und dort eine Schule zu gründen. Auf Rentierhinterläden durch Gebirge, durch Urwälder, durch Nördlichen eilt die Bildungsbefähigten mit einem Gepäck von Schiefertafeln und Griffeln und erreichen es auch, daß einige den Reuerungen nicht abholde Samojedenfamilien ihre Kinder zum Unterricht schicken. Drei Schüler hatten die beiden Lehrer in den ersten Monaten, brachten es dann aber auf 50 Kinder, die bei ihnen — da der Weg zur Schule recht umständlich ist — auch verpflegt werden, teilweise bei ihnen wohnen und als Bezahlung festbare Felle der einheimischen seltenen Pelztiere mitbringen.

### Durch Geräusch getötet.

Aufdem Kongress der Radiobiologen in Venedig führte Professor R. D. Wood von der Baltimore-Universität einen Versuch vor, bei dem er zeigte, wie tödlich Geräusch sein kann, das gar nicht einmal hörbar ist. In eine Schale mit Del wurde ein Stück Quarz gelegt und das ganze durchflutet von Geräuschen, die sich mit 280 000 Schwingungen in der Sekunde fortbewegen, also dem menschlichen Ohr nicht mehr vernehmbar sind. Alsdann wurde in die Schale ein Glas Wasser mit einem Fisch gesetzt — der Fisch war in einem Augenblick tot. Professor Wood hielt dann einen Glasstab in die Flüssigkeit — die Finger zeigten Verbrennungsschneidungen, aber das Glas war nicht erhitzt. Die Ergebnisse dieser Art Forschungen werden geeignet sein, völlig neue Gebiete der Wissenschaft, vor allem der Physik und Medizin, zu erschließen.

### Wie wird der 1934er heißen?

Beim traditionellen pflanzlichen Weinfest am Sonntag dem 7. Oktober, in Reutstadt a. d. S., erhält der Wein des neuen Jahrgangs seinen Namen. Auch in diesem Jahr gingen von nah und fern zahlreiche Vorschläge ein. Unter den vorgeschlagenen Namen für den hervorragenden 1934er Jahrgang befinden sich folgende: Saarbofetrier, Kellerfüller, Jafager, 96prozentiger, Glücklichland, Deviser, Vollerfesser u. a. m.

### Freie Arbeitsplätze auf dem Lande

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung erklärt folgenden Aufruf:

Deutsche Jugend, meldet Euch zur Landarbeit! Jeder arbeitslose Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren und darüber kann durch die Arbeitsgemeinschaften des Bundes der Artamanen, nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft auf dem Lande“ auf dem Lande in Arbeit und Brot kommen.

**Bedingung ist Gemeinnützigkeit und Arbeitswillen.**

Die Entlohnung ist vollstetig und richtet sich nach den Alters- und Leistungsgrenzen. Die Unterkunft ist sauber und gesund, die Verpflegung reichlich und nahrhaft, die Verpflichtungszeit ein halbes Jahr. In Fällen der Bedürftigkeit erfolgt Stellung der Arbeitskleidung am Arbeitsort. Alle jugendlichen Erwerbslosen, die ihre Kraft nicht unnützlich brachliegen lassen wollen, sondern dem deutschen Bauern bei der Arbeit helfen wollen, melden sich sofort bei dem „Bund der Artamanen“, Reichsjugendführung, Berlin SO 36, Mandachufer 48—51. Die Einkommungen beginnen in kurzer Zeit, darum ist sofortige Anmeldung notwendig. Die Arbeitsplätze der Arbeitsgemeinschaften befinden sich in den verschiedensten Gegenden Nord- und Ostdeutschlands. In den Wintermonaten ist für Unterbringung im Schulungslager auf landwirtschaftlichen Schulan oder in Spielscharen für jeden, der auf dem Lande bleiben will, gesorgt. Die Arbeitsgemeinschaften des Bundes der Artamanen“ verrichten auf dem Lande Dienst am Volke.

### Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 3. Oktober.

### Reichsstatthalter Wagner in Sinsheim.

Sinsheim, 3. Okt. Zur Entgegennahme von Informationen über den Stand der Wirtschaft im Amtsbezirk Sinsheim außerdem in der Absicht, selbst Anregungen zu geben für die Belebung der Wirtschaft in diesem Bezirk traf am Dienstag nachmittags Reichsstatthalter Robert Wagner in Sinsheim ein. Im Bezirksamt erwarteten ihn der Landrat, der politische Kreisleiter und die Bürgermeister von Sinsheim, Eppingen, Weibstadt, Bad Nauhenau und Neckarbischofsheim. Nach Begrüßungsworten des Landrats erinnerte der Kreisleiter daran, daß bei der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Bezirk rund 1500 Arbeitslose vorhanden waren. Diese Zahl hat sich bis heute verringert um 55 v. H. Für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden wurden rund 400 000 RM. in den Bezirk gegeben. Insgesamt wurden für diese Bauarbeiten 1,7 Millionen RM. aufgewendet. Gegenwärtig planen die Gemeinden zusammen mit dem Vermessungsamt eine große Gelbbereinigung im Umfang von 78 000 Tagewerken. Anschließend an die Ausführungen des Kreisleiters schilderten die versammelten Bürgermeister die besondern Wünsche ihrer Städte. Der Sinsheimer Bürgermeister entwickelte das große Projekt der Grenzkorrektur. Das Projekt betrifft zwischen Eppingen und Buzenhausen ein Gelände von 700 ha und gäbe mit 220 000 Tagewerken für 200 Arbeiter Beschäftigung auf 7½ Monate. Reichsstatthalter Wagner betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit, Bauernum neu zu schaffen. Darauf komme es an, wenn man die Arbeitslosen unterbringen wolle. Die vorhandene Industrie sei zu erhalten, viellecht zu vergrößern. Der durch das ganze Reich gehende Zug, die Industrie zu dezentralisieren, komme dem Wunsch entgegen, im Kraichgau die Industrie zu vermehren. Der Reichsstatthalter betonte, daß er anregen wolle, daß die Eisenbahnverwaltung Sinsheim-Karlsruhe entsprechende den lange gehegten Wünschen verbessert werde. In den Städten des Bezirkes sollen örtliche Verkehrsvereine entstehen, die einheitlich für den Kraichgau Verkehrspropaganda machen und diesem Bezirk endlich soviel Fremdenverkehr zuführen, als er in Anbetracht seiner Schönheiten beanspruchen darf. Der Reichsstatthalter regte eine eifrige Propaganda für die Erstellung von Neubauten an und empfahl die Anlage von Stadtrandbesiedlungen. Im Deutschland immer unabhängiger zu machen von der Einfuhr von Wolle, soll im Bezirk die Schafzucht stärker gefördert werden.

Für Volksverleumdung. Es ist nicht zu leugnen, daß in Kreisen gerade der eifrigsten und treuesten Sängere eine gewisse Ungewißheit und Unruhe Platz gegriffen hat, deren Ursache darin zu suchen sein dürfte, daß sie sich über die Auswirkungen des neuen Kulturprogramms des DGB für die Zukunft der deutschen Sängerbewegung nicht im klaren sind. Sie glauben, die Zeit der hehren Männerchorkunst sei dahin, das einstimmige Lied werde nun das Feld beherrschen. Niemand denkt daran, die Kunst im Männergesangsverein aufzugeben; denn das hieße wahrlich ein großes und reiches Erbe verkommen und verkommen lassen. Der künstlerische Chorgesang, für den unsere Väter mit heiliger Begeisterung gewirkt und gestrebt haben, bleibt unangefastet. Er wird und muß mit demselben Eifer, derselben Liebe und Treue weiter gepflegt werden. Aber die Vereinsarbeit darf sich darin nicht erschöpfen, sie muß auch zeitnah und volksverbunden bleiben.

Entrümpelung ist die Aufgabe des RLB. Die Entrümpelung die auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt ausnahmslos von den Amsträgern des Reichsluftschutzbundes durchzuführen ist, erfordert systematische Arbeit. Es hat sich gezeigt, daß die Haushaltungsvorstände von verschiedenen Seiten Anerbieten auf Entrümpelung erhalten. Bei einer Entrümpelung durch Außenflehnde ist jedoch keinerlei Gewähr für sachgemäße Durchführung geboten. Vielfach werden gerade Dinge entfernt, die ohne weiteres im Besitz der Bevölkerung hätten bleiben können. Der gefährliche Bodenkrum, der den geschäftstüchtigen Unternehmern keinerlei Verkaufserlös verspricht, wird dagegen liegengelassen. Der Reichsluftschutzbund sieht sich daher gezwungen, neuerdings darauf hinzuweisen, daß lediglich die geschulten und mit Ausweis versehenen Amsträger des RLB in der Lage sind, volle Gewähr für sachgemäße Durchführung der Entrümpelung zu bieten. Laut amtlicher Bekanntgabe ist auch nur diesen Amsträgern zur Ausübung ihres Dienstes, Einsicht und Zutritt zu den Speicherräumen zu geben.

Lohnsteuer 1935. Durch Runderlaß des RM. vom 25. September werden nähere Anweisungen über die von den Gemeinden herauszuschreibenden Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1935 gegeben. Erwähnt daraus sei, daß die Steuerkarte bereit die Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes berücksichtigt, das — soweit die Lohnsteuer in Frage kommt — am

1. Januar 1935 in Kraft treten soll. Dementsprechend werden auf besonderen Antrag auch in Berufsausbildung begriffene Kinder bis zum Alter von 25 Jahren als abzugsfähige Familienmitglieder vermerkt, wogegen Ehefrau und minderjährige Kinder, wie bisher schon, ohne weiteres vermerkt werden. Hinsichtlich der Hausgehilfinnen wird angeordnet, daß sie auf der Steuerkarte „durch Eintragung eines steuerfreien Betrages vom Finanzamt zu berücksichtigen sind“, während die bisher lediglich vermerkt wurden.

\* **Beachtet die Verkehrsregeln!** Ab 1. Oktober d. Js. ist die Bestimmung in Kraft getreten, monach alle Fahrzeuge, die kein Erkennungszeichen tragen, vor allem also Bauernfahrwerke, mit Schildern zu versehen sind, die Namen und Wohnort des Besitzers tragen. — Des weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Anbetracht des früheren Eintritts der Dunkelheit die Verkehrsmittel rechtzeitig beleuchtet werden müssen. Dies gilt ganz besonders für Radfahrer, die es lieben, im Dunkel der Nacht herumzuwandern und harmlose Fußgänger zu erschrecken. Die Polizei wird sich der meist jugendlichen Sünder besonders annehmen, wenn sie ihr Licht nicht leuchten lassen wollen.

△ **Steinsfurt, 3. Okt.** (Berunglückt.) Gestern Nachmittag wurde Telegraphenarbeiter Jak. Klinger, als er zu Rad durch Kohrbach fuhr, von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Beinbruch und eine schwere Kopfverletzung, welche seine Verbringung nach der Klinik in Heidelberg erforderlich macht.

△ **Vabstadt, 2. Okt.** (Hohes Alter.) Heute vollendet Frau Charlotte Zwickel Witwe in guter Rüstigkeit ihr 80. Lebensjahr. Herzlich beglückwünscht sei hiermit die stets heitere und freundliche, allgemein beliebte Subilarin zu ihrem Wiegenfest. Es war ihr immer eine besondere Freude, ihren Geburtstag auf den gleichen Tag mit dem des Generalfeldmarschalls, Reichspräsidenten von Hindenburg begehen zu können.

\* **Eppingen, 2. Okt.** (Leichtathletik.) Am Sonntag, 7. Oktober wird in Sinsheim der fällige Rückkampf in der Leichtathletik gegen T. u. Sp.V. Sinsheim ausgetragen. Bei diesem Treffen wird der bad. Meister und Internationale Bloch versuchen, den badischen Rekord im 3000-Meter-Lauf zu brechen. Als Partner für diesen Lauf wurde der prächtige, schon 36-jährige Stumpf-Hausberg, ehem. badischer Meister im Waldlauf gewonnen.

× **Aus dem Amtsbezirk, 2. Okt.** (Altweibersommer.) Im Herbst erleben wir gewöhnlich eine Zeit mit Wärmerrückfall, die uns nochmals an den Sommer erinnert und deshalb mit „Altweibersommer“ bezeichnet wird. Diese angenehme und befriedigende Witterung tritt dann ein, wenn ein ausgedehntes Hochdruckgebiet über dem europäischen Festland lagert und schwache, trockene Winde aus Osten wehen. Wohl liegt morgens ein dünner Nebel über Wald und Flur und triefend vor Nässe stehen Büsche, Bäume und Sträucher. Zwischen ihren Zweigen und Blättern sieht man die wunderbaren Spinnweben, mit vielen Taupfen besetzt, die in dem siegreichen Sonnenlichte wie glitzernde Perlen erscheinen. Wie ein Widerschein des scheidenden Sommers liegen namentlich nachmittags die sonnenbeschiedenen Fluren vor unsern Augen, die durch teilweise neu entstandene Blüten erfreut werden. Aus den Dornenhecken leuchten die feuerroten Hagebutten mit ihren schwarzen Kriechen oder lugen die bläulichen Schlehen und die Mehlbeeren heraus. Ueber die Lande spannt sich nun ein wolkenloser, tiefblauer Himmel, der uns bei ungehemmtem Sonnenlichte fast sommerliche Wärme am Nachmittag bringt. Aber immer frühzeitiger nimmt die gold'ne Abendsonne von uns Abschied, worauf bald eine merkliche Abkühlung der Luft erfolgt. Voll Dankbarkeit empfinden besonders die Bauernleute dies sonnige Wetter, das ihnen ihre letzten Feldarbeiten erleichtert und fördert.

\* **Sulzfeld, 2. Okt.** (Ausflug.) Freudentage oder Stunden für die Kinder sind es, wenn man mit ihnen einen Ausflug oder dergleichen unternimmt. Am Freitag unternahm die Kreisleitung der NSB Bretten mit den Ferienkindern einen Ausflug mit dem Ziel Sulzfeld-Ravensburg. Punkt 1 Uhr versammelten sich die Kinder auf dem Marktplatz in Bretten, um mit Omnibus und Auto die Fahrt anzutreten. In Sulzfeld angekommen, sammelten sich die Kinder und zogen zur Burg, die von den Buben und Mädels einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Eine große Freude für die Kinder bereitete die Verteilung von zwei Körben Trauben. Alle Kinder, die im Kraichgau ihre Erholung fanden, werden auch die Sulzfelder Stunden in dankbarer Erinnerung behalten.

— **Retzheim, 2. Okt.** (Volge eines groben Unfalls.) Am Dienstag abend ereignete sich auf der Straße von hier nach Dettlingen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein hiesiger von Dettlingen kommender Radfahrer fuhr infolge starken Nebels auf ein mitten auf der Straße gestelltes Zugwägelchen. Der Radfahrer, ein kinderreicher Familienvater, erlitt schwere Kopf- und Armverletzungen.

△ **Wiesloch, 3. Okt.** (Kurpfälzisches Winzerfest.) Das Kurpfälzische Winzerfest in Wiesloch, der ältesten Winzerstadt des Kreises, wurde am Samstag mit einem sinnvollen Zug der Winzer eingeleitet, der den Werdegang des Weines symbolisierte und allgemeinen Beifall fand. Nach dem Einzug in das große Festzelt auf der Tuchleiche entwickelte sich bald ein weinfrohles Leben und Treiben. Eine Stadtbelenkung bildete den Abschluß des ersten Tages des Kurpfälzischen Winzerfestes.

△ **Ubstadt bei Bruchsal, 3. Okt.** (Ein Kraichgaukind einjünger französischer Feldmarschall.) In diesen Tagen muß eines Sohnes unserer Gemeinde gedacht werden, der einen unvergleichlichen Lebenslauf zu verzeichnen hatte. Vor 100 Jahren, am 28. September 1834, starb General Johann Michael Geitner in Weinsheim (Pfalz), der 30 Jahre in französischem Militärdienst stand und es zum Titel „Feldmarschall“ brachte. Seine Eltern wohnen hier, jedoch bald nach der Geburt des Johann Michael zogen sie nach Matkammer (Pfalz), der Mutter Heimat. Weil er von fremdem Zweisitzerbau gepflichtet hatte, sollte der gerade der Schule entlassene Johann Michael 24 Stunden brummen. Er floh in die Schweiz, um dort in das französische Heer einzutreten — erst 15 Jahre alt. Schon nach zwei Jahren brachte der überaus begabte Junge es zum Korporal, war mit 27 Jahren bereits Hauptmann. Unter Napoleon hat er alle Feldzüge mitgemacht und als 43jähriger führte er als Brigadegeneral die siegreichen Truppen Napoleons nach Rußland. Dort verlor er einen Arm und erwarb die Gliedmaßen. Nach seiner Rückkehr verband ihn eine Freundschaft mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden. Er erhielt neben hohen Auszeichnungen den Ehrentitel Feldmarschall, nahm aber nach den für Deutschland siegreichen Freiheitskriegen seinen Abschied aus französischem Dienst und zog sich nach Weinsheim (Pfalz) zurück, wo er seine 16-jährige Kläufin heiratete. Geitner hat ein noch heute wertvolles Privatmuseum hinterlassen. Er starb im Alter von 65 Jahren.

△ **Bruchsal, 3. Okt.** Der 21 Jahre alte Karl Schwarz war bei Montagearbeiten im Offenburger Bahnhof beschäftigt und legte nach Feierabend seine Werkzeuge zusammen. Bei Ueberfahren der Gleise wich er einem Schwellen aus, wurde dabei aber von einer Rangierlokomotive von hinten angefahren und auf die Seite geschleudert. Er trug am Kopfe sehr schwere Verletzungen davon und wurde sofort in das Offenburger Krankenhaus überführt. Der Bedauernswerte verstarb dann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

△ **Schweigen, 3. Okt.** (145 000 Schloßgartenbesucher.) In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurde der Schweigen Schloßgarten von insgesamt 145 024 Personen besucht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine erhebliche Zunahme, denn in der gleichen Zeit des Jahres 1933 hatte der Schloßgarten nur 117 183 Besucher aufzuweisen. Zu dieser Steigerung der Besucherzahl haben vor allem die vielen Gesellschaftsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beigetragen.

△ **Schweigen, 3. Okt.** (Guter Fang.) In Ostersheim wurden zwei Landfische festgenommen, die von der Freiburger Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls fleischlich verfolgt werden.

△ **Mannheim, 3. Okt.** (Badisches Sondergericht.) Auf der Wanderschaft nach dem Schwarzwald kam der 33-jährige Walter Müller aus Erfurt auf der Landstraße zwischen Neuggen und Ahern ins Gespräch mit einem unbekannten Radfahrer, dem er seine französischen Märchen aus seinem Aufenthalt in Paris. Upon und Res erzählte, wo er beschäftigt war. U. a. behauptete er, nach dem Straßburger Sender sei das Wahlergebnis gefälscht, 40 Prozent hätten mit Rein gestimmt. Der Angeklagte erklärte, er habe nur die Ansicht der Franzosen wiedergegeben. Das Gericht sah in der Behauptung der Fälschung des Wahlergebnisses eine Beleidigung der Regierung und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. „Ich gebe dem Moisch die Schuld, daß ich das gesagt habe“ meinte der 55-jährige Christian Lehmann aus Oberharmersbach, der in der Nacht zum 15. August von einem Nachbar als Geburtshelfer beim Kalben einer Kuh gerufen worden war und dort noch einige Schoppen auf sich gereicht und auch noch einige Schoppen auf sich gereicht und auch noch einige Schoppen auf sich gereicht...

△ **Donauwörth, 3. Okt.** (Verkehrsunfall fordert Todesopfer.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Motorradfahrer mit Sozius fuhr über die Stufen des Kaiser-Wilhelm-Brunnens beim Rathaus. Durch die Wucht des Anpralls wurden Fahrer u. Begleiter vom Motorrad geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Beide trugen Schädelbrüche und innere Verletzungen davon. Der Soziusfahrer ist am Sonntag abend gestorben.

△ **Konstanz, 3. Okt.** (Todesfall.) Auf der Insel Reichenau ist am Montagabend ganz überraschend infolge einer Herzschwäche der frühere badische Landesforstmeister, Geheimrat Eugen Grotzsch, im Alter von 75 Jahren gestorben. Schon mit 37 Jahren wurde er ins Ministerium berufen. Infolge seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes ernannte ihn der frühere Großherzog Friedrich II. zum Landesforstmeister von Baden. Noch in den letzten Jahren weilte Landesforstmeister Grotzsch als Gast des Markgrafen Berthold in Salem. Am Erntedankfest am vergangenen Sonntag nahm der Vertreter noch regen Anteil. Die Insel Reichenau wird seine letzte Ruhestätte.

△ **Markt bei Bruchsal, 3. Okt.** (Leiche erkannt.) Die Leiche, die am 4. September hier gefunden wurde, konnte nunmehr identifiziert werden. Es handelt sich um den ledigen Magaziner Johann Trachsel aus Basel.

**Wenn es noch keinen Kathreimer gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!**

△ **Pforzheim, 3. Okt.** (Selbstmord.) In Dietlingen wurde ein 40-jähriger verheirateter Mann in seiner Wohnung an der Füllröhre erhängt aufgefunden. Ueber die Ursache dieses Verweissungsschrittes ist nichts bekannt.

△ **Sand bei Rehl, 3. Okt.** (Vom Zug überfahren.) Gestern nacht ließ sich an der Bahnstrecke Rehl-Appenweiler der in den 50er Jahren stehende „Schwanen“wirt Kausch er von hier vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Kumpfe getrennt. Die Ursache ist bisher unbekannt.

△ **Leimbach, 3. Okt.** (Eine Weinfantäne.) Eine seltene Fontäne, nämlich eine Weinfantäne, gab es hier, als eine Expeditionsfirma, die für die Weinhandlung Collofong neuen Wein anfuhr, den Fäßhunden zu fest geschlagen hatte. Dadurch konnten die Gärungs-gase nicht abziehen. Der Ueberdruck schlug den Spundens heraus, und der Wein ergoß sich in einer Höhe von sechs Metern in die Luft. Der Schaden, der dadurch entstand, ist beträchtlich.

△ **Hunweiler, 3. Okt.** (Ein 95-jähriger Pfälzer.) Der Invalide Christian Vorch feierte am Sonntag seinen 95. Geburtstag. Er ist der älteste Bürger der Trifelsstadt und Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870.

△ **Mußbach, 3. Okt.** (Moißfuhrwerk stürzt in den Straßengraben.) In der Nacht auf Sonntag stürzte auf der Neustädter Straße das mit zwei Halbtürlottern Weißmoß beladene Fuhrwerk des Fuhrunternehmers August Pfaff Neustadt a. S., aus unbekannter Ursache in den Straßengraben. Der kostbare Inhalt ergoß sich zum größten Teil in den Graben. Etwa 15 Vogel Bräue gingen zu Verlust, während die feisteren Bestandteile noch gerettet werden konnten.

— **Neustadt a. d. S., 2. Okt.** (Schweres Autounglück.) Am Bahnübergang an der Landstraße Neustadt-Mußbach ereignete sich am Montag abend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Personenkraftwagen durchbrach, von Mußbach kommend, die geschlossene Bahnschranke und kam auf dem Gleis zum Stehen. In diesem Augenblicke nahte schon der um 2/8 Uhr fällige Personenzug aus Neustadt heran, erfaßte den Wagen und schleifte ihn etwa 50 Meter weit mit. Die Insassen des Kraftwagens, der etwa 50 Jahre alte Jakob Herrmann und der 45 Jahre alte Gustav Peter, beide aus Neustadt a. d. S., wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben schwerverletzt liegen. In bewußtlosem Zustand wurden sie in das Krankenhaus „Sehelstift“ eingeliefert, wo Herrmann inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Peter hat schwere Kopfverletzungen davongetragen.

**Marktberichte.**

**Mannheimer Großviehmarkt vom 2. Oktober.** Zufuhr: 163 Ochsen, 177 Bullen, 320 Kühe, 303 Färjen, 850 Kälber, 29 Schafe, 2452 Schweine, Marktverkauf: in allen Gattungen lebhaft. Preise: Ochsen: 35-38, 31-34, 28-30; Bullen: 32-35, 29-31, 27-28; Kühe: 29-32, 25-28, 19-24, 14-18; Färjen: 34-36, 31-33, 27-30; Kälber: 47-50, 43-46, 37-42, 32-36; Schafe: nicht notiert; Schweine: a) 53, b) 53, c) 52-53, 50-53.

**Radio-Programm**

**Donnerstag, den 4. Oktober.**  
**Reisender Stuttgart, 6:** Bauernfunk. 6.10: Choral. 6.15: Gymnastik. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8.30: Gymnastik. 8.45: Frauenfunk. 9: Funktitel. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Ruffische Stimmungsbilder. 11.45: Bauernfunk und Wetterbericht. 12: Mittagskonzert. 13: Zeitangabe. Saardienst. 13.05: Nachrichten. Wetterbericht. 13.15: Wir sind jung und das ist schön. 15.30: Frauenstunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Spanischer Sprachunterricht. 18.15: Kurzgespräch. 18.30: Klingende Anekdote. 19.15: „Petri Heil!“ 20: Nachrichtendienst. 20.10: Saarumschau. 20.30: Bayerische Komponisten. 21.20: Unser lieber Reisekonk. 22: Nachrichten, Sportbericht. 22.20: Wörüber man in Amerika spricht. 22.30: Ullerei Kleinkunst. 23: Werke für 2 Klaviere. 23.25: „sist Zeit, gut Nacht zu jagen“. 24: Nachtmusik.  
**Deutschlandsender, 5.50:** Nachrichten. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Musik am Morgen. 7: Nachrichten. 9.40: Hauswirtschaft. Lehrgang. 10: Nachrichten. 11.30: Planmäßige Bodenkultur. 11.50: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Liebe deutsche Heimat. 13.45: Nachrichten. 14.55: Börsenberichte. 15.15: Deutschland und der Welttierschutztag. 15.25: Tierisch als Idee und Wirklichkeit. 15.40: Lustiges Vogelkonzert. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Wie Roosevelt das Problem der Arbeitslosigkeit anpackt. 17.50: Eine Seefahrt, die ist lustig. 18.10: Tiergeschichten. 18.30: Liebesromantik. 19: Blasmusik. 20: Kernspruch. 20.15: „1000 muntere Noten“. 22: Nachrichten und Sportberichte. 22.20: Wörüber man in Amerika spricht. 23: Sinnliche Klänge.  
**Reisender München, 7:** Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 11.15: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. Börse. 14.20: Konzertstunde. 15: Lesezeitung. 15.30: Für die Frau. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Wig und Weisheit. 17.50: Musik für Kammer-Orchester. 18.30: Geschichte völlig gesehen. 18.50: Landwirtschaft. 19: Blasmusik. 20: Nachrichten. 20.10: Schicksal am York. 21.25: Neue Schallplatten. 22.20: Wörüber man in Amerika spricht. 22.30: Zwischenprogramm. 23: Tanzfunk.

**Rheinelektra Sinsheim**



**Elektr. Installationen**  
 Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen

**Beleuchtungskörper**  
 in großer Auswahl und allen Preislagen

**Radio-Apparate**  
 in nur neuesten Modellen und bewährten Fabrikaten

**El. Haushaltsgeräte**  
 Staubsauger - Bohrer-  
 Waschmaschinen - Kühl-  
 schränke - Bügeliselen  
 Heizkissen

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
 Ueber den landwirtschaftl. Betrieb der Landwirt Franz Hagenbucher Eheleute in Sulzfeld wird heute 18 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Städt. Sparkasse in Eppingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 1. Okt. 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder bei der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldkunden dem Gericht einzureichen.  
 Eppingen, 28. September 1934.  
 Bad. Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Heinrich Niklas und seiner Ehefrau Maria geb. Joran in Gemmingen wird heute 18 Uhr auf deren Antrag das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Städt. Sparkasse in Eppingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 1. Okt. in doppelter Fertigung beim Gericht oder bei der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldkunden dem Gericht einzureichen.  
 Eppingen, 28. September 1934.  
 Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Landwirts Wihl. Schilling II in Reichartshausen ist am 27. Sept. 1934, vormittags 11 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 10. November 1934 anzumelden.  
 Reichartshausen, 27. September 1934.  
 Bad. Amtsgericht.

**Sulzfeld**

**Wein-Versteigerung**

von etwa 250 hl. Weiß- u. Rotweinen bester Qualität aus den herrschaftlichen Weinbergen, am

**Freitag, den 5. Oktober 1934**

vorm. 11 1/4 Uhr im Rentamt hier wozu freundl. einladet

**Freiherrl. von Göler'sches Rentamt.**

**4-6 Zentner Weiler**

**Moßbienen** **Lehrverträge**

(Krummhülsenbienen) sowie sehr schöne Postkop hat abzugeben

**Satob Rudy, Küfer, Weiler.**

10 Hg. bei der  
**G. Becker'schen Buchdruckerei.**

**Genau so**

wie dieses Inserat wird auch das Ihrige gelesen